

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 47

Rubrik: Narrengazette

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Narrenzazette

Mafia-Boss h.c. Josef F. Sauter, 1953 Gründer und seither Präsident der Expovina, Weinausstellung auf dem Zürichsee, muss wegen Platznot jeweils im August Absage um Absage an Leute erteilen, die auch ausstellen wollen. Sauter zur *Züri Woche*: «Da kommt es schon mal zu aggressiven Reaktionen seitens der Abgewiesenen. Letztes Jahr wurde mir sogar der Titel eines Expovina-Mafia-Bosses «verliehen.»»

Ausländerfreundlich. Zumindest am Esstisch, so schreibt der Wiener *Kurier*, sei der Wiener ausländerfreundlich: Neben einem Chinesen- und Italienerheer kochen schon Armenier, Perser, Inder, Balinesen, Libanesen und Türken ihre Heimatspezialitäten für Wiens Restaurant-Besucher. Vor zehn Jahren noch «konnte man die Chinesen an den Fingern einer Hand abzählen, es gab drei Italiener, einen Russen.» Und das einzige griechische Lokal habe sinnigerweise «Haydn-Stüberl» geheissen.

Heiterster Friedhof. Im rumänischen Dorf Sapinta gibt es, wie die *Welt am Sonntag* in Text und Bild berichtet, den «heitersten Friedhof» der Welt. Dies dank dem bildenden Künstler Jon Stan Patras, der bis zu seinem Ableben im Jahr 1977 muntere Grabsteine schuf. Da steht etwa: «Hier ruhe ich, Turda Maria Manunescu, wie gut habe ich den Rindern zu fressen gegeben.» Illustriert ist der Text mit einem Bild: Die Verstorbene melkt ihre Kuh.

Lärm und Lärm. Nach einem Urteil des Amtsgerichts Hannover dürfen Kinder zur Vermeidung von Lärm in Innenhöfen statt mit Tennis- oder Fussbällen nur mit Schaumgummibällen spielen. Dazu meint der *Stern* sarkastisch: «Unwahr ist, dass dasselbe Gericht die Bundesluftwaffe verurteilte, Tiefflüge statt mit Düsenjägern nur noch mit Segelflugzeugen zu üben.»

Aus Kalau. Nachdem einer der renommiertesten helvetischen, in Basel wirkenden Kochkünstler von einem US-Trip zurückgekehrt war, stöhnte laut *Basler Zeitung* sein Chef de Service: Seit der Chef aus den Staaten zurück sei, gebe es für ihn nur noch «dieses Burgerzeug» und Cola eisgekühlt. Und: «Bald wird er wohl auch seinen Hosenbandorden abändern: Ronnie soit qui mal y pense.»

Populär. Aus einer von der Pressestelle der Hamburger Staatsanwaltschaft veröffentlichten Übersicht über bevorstehende Prozesse vor Hamburger Gerichten zitierte die *Welt*: «B. wird vorgeworfen, den Polizeibeamten R. aus Verärgerung über eine begangene Ordnungswidrigkeit in der Weise beleidigt zu haben, dass er ihm eine Postkarte mit der Abbildung eines entblößten Gesässes auf einem Bürostuhl und dem Text «Konturen eines Amtspopos – Prototyp – gewidmet Herrn PM R.» übersandte.»

Prämien. Um im Herbst 1989 die Stiftenstellen-Löcher stopfen zu können, offerierte ein Basler Grossverteiler allen 3500 Mitarbeitern eine Prämie von 500 Franken für jeden erfolgreich vermittelten Lehrling. Von dieser Kopfprämie muss, so der *Zolliker Bote*, auch Zollikons oberster Brandwächter Wind bekommen haben. Denn er versprach dem erfolgreichsten Feuerwehrrekrutenanwerber einen Heliflug. Dazu fiel dem Blatt *Wilhelm Busch* ein: «Der Gedanke macht dich blass, wenn du fragst, was kostet das.»

Zusatzfrage. Die *Berner Zeitung* zitiert aus der bernischen regierungsrätlichen Botschaft zum Wasserbaugesetz: «Die Technik hat dem Menschen die Mittel gegeben, die Natur (...) zu zerstören.» Dazu das Blatt: «Womit endlich die Schuldfrage geklärt und nur noch die Detailfrage offen wäre: Wer hat dem Menschen die Technik gegeben?»

Amphibische Gedanken von Rapallo

